

Kleine Mitteilungen

Wohnungseinflug einer jungen Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) in Nordost-Niedersachsen (Wendland)

Am 23.VII.2004 flog kurz nach 22.00 Uhr eine Fledermaus durch mein offen stehendes Küchenfenster ein, drehte ein paar Runden und setzte sich an die Übergardine. Ich ließ das Tier dort ungestört ruhen und ging davon aus, daß die Fledermaus in der Nacht den Raum auf dem gleichen Weg wieder verlassen würde. Am nächsten Morgen saß das Tier aber immer noch in der gleichen Position an derselben Stelle. Das veranlaßte mich, einige Fotos zu machen, was sich faunistisch im Nachhinein als überaus wichtig erwies. Denn mittels eigener Handkontrolle konnte ich bereits feststellen, daß es sich bei der Fledermaus um eine weibliche Mopsfledermaus handelte. Wie außerdem aus dem Foto (Abb. 1) hervorgeht, stellte sich das Individuum zweifelsfrei als Jungtier heraus (bräunliche Spitzen der Rückenhaare). Das Datum des Einflugtermins spricht dafür, daß die junge Mopsfledermaus aus einer soeben in Auflösung befindlichen Wochenstubengesellschaft herstammte. Sie wurde am 24.VII. nach Eintritt der Dunkelheit in den Garten hinausgetragen und flog sogleich ab.



Abb. 1. Die in die Küche eingeflogene Mopsfledermaus (*Barbastella barbastella*) an der Übergardine. Aufn.: PETER GÄTH

Mopsfledermäuse gehören zu den als wanderfähig eingestuften Fledermäusen. Die „Wander“strecken führen aber im allgemeinen nur über (sehr) geringe Distanzen (> 10 km)! Entfernungen zwischen Sommer- und Winterquartieren von mehr als 50 km gehören eher zu den Ausnahmen (s. STEFFENS et al. 2004, p. 56; HUTTERER et al. 2005, p. 73-74). Man kann deshalb davon ausgehen, daß die Mopsfledermaus ein in der Region zu vermutendes Wochenstubenquartier in nicht allzu großer Entfernung besitzt.

Der Fundort der Mopsfledermaus befindet sich linksseitig direkt an der Elbe in Hühbeck / OT Pevestorf im äußersten nordöstlichen Niedersachsen (Wendland). Über das Vorkommen der Mopsfledermaus in Niedersachsen ist nur sehr wenig bekannt. HECKENROTH & POTT (1988) waren nur ein Winterquartier und zwei weitere Nachweise aus der südlichen Hälfte von Niedersachsen bekannt; erwähnt wird noch eine aus 10 Tieren bestehende, ebenfalls viel weiter südwestlich gelegene Wochenstube in Westfalen nahe der niedersächsischen Grenze (SCHRÖPFER et al. 1984). In den letzten Jahren haben sich die Kenntnisse zum Vorkommen der Mopsfledermaus in Niedersachsen nicht wesentlich verbessert, was auch aus dem Beitrag von WIELERT (2005) abgeleitet werden kann.

Im Pevestorf eng benachbarten Land Brandenburg (rechtsseitig der Elbe im Lk Prignitz) gestaltet sich der Kenntnisstand zur Situation der Mopsfledermaus deutlich günstiger. Aus der Quadrantenkartierung (Stand 2006) für die in Vorbereitung befindliche Fledermausfauna von

Brandenburg-Berlin ergibt sich, daß aus der Prignitz zwar keine Sommerquartiere, aber insgesamt 7 (allerdings nur von Einzeltieren aufgesuchte) Winterquartiere bekannt sind. Aus dem nach Norden zu angrenzenden Mecklenburg-Vorpommern liegen in einem Gebiet, das flächendeckend untersucht wurde (POMMERANZ & SCHÜTT 2001), zahlreiche Funde in Winterquartieren, ferner Netzfänge vor, und neuerdings gelang in der Hütter Wohld (SW von Rostock) sogar ein Wochenstubenfund (HERMANN et al. 2003). Weitere Vorkommen sind nach einem landesweiten Überblick nicht auszuschließen (POMMERANZ & GRIESAU 2003).

Woher die Pevestorfer Mopsfledermaus kam, wird letztendlich unklar bleiben, doch scheint die Herkunft am ehesten in Mecklenburg-Vorpommern zu suchen sein. Im übrigen sind die Grenzen der Verbreitung von *B. barbastella* im nördlichen und nordwestlichen Deutschland anscheinend noch weitgehend unklar.

Schrifttum

- HECKENROTH, H., & POTT, B. (1988): Zur Verbreitung der Fledermäuse in Niedersachsen von 1976 bis 1986 mit Statusangaben ab 1981. Natursch. Landschaftspf. Niedersachs. H. 17, 5-32.
- HERMANN, U., POMMERANZ, H., & MATTHES, H. (2003): Erstnachweis einer Wochenstube der Mopsfledermaus, *Barbastella barbastellus* (Schreber, 1774), in Mecklenburg-Vorpommern. Nyctalus (N. F.) 9, 20-36.

- HUTTERER, R., IVANOVA, T., MEYER-CORDS, C., & RODRIGUES, L. (2005): Bat Migration in Europe. A Review of Banding Data and Literature. *Naturforsch. u. Biologische Vielfalt H. 28*. Bonn (162 pp.).
- POMMERANZ, H., & GRIESAU, A. (2003): Zum Vorkommen der Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) in Mecklenburg-Vorpommern. *Nyctalus (N. F.) 8*, 556-558.
- , & SCHÜTT, H. (2001): Erste Ergebnisse einer systematischen Erfassung von Wintervorkommen der Mopsfledermaus, *Barbastella barbastellus* (Schreber, 1774), in Mecklenburg-Vorpommern *ibid.* 7, 567-571.
- SCHRÖPFER, R., FELDMANN, R., & VIERHAUS, H. (1984): Die Säugetiere Westfalens. Münster (393 pp.).
- STEFFENS, R., ZÖPHEL, U., & BROCKMANN, D. (2004): 40 Jahre Fledermausmarkierungszentrale Dresden – methodische Hinweise und Ergebnisübersicht. *Materialien Natursch. Landschaftspf.* Hrsg.: Sächs. LA f. Umwelt u. Geologie. Dresden (125 pp.).
- WIELERT, S. (2005): Wiederentdeckung der Mopsfledermaus, *Barbastella barbastellus* (Schreber, 1774), nach mehr als 50 Jahren im niedersächsischen Nordharz (Landkreis Goslar). *Nyctalus (N.F.) 10*, 67-70.

PETER GÄTH, Fährstraße 36, D-29478 Hühbeck / OT Pevestorf

Winternachweis der Rauhhauffledermaus (*Pipistrellus nathusii*) in der Uckermark

Die Rauhhauffledermaus (*Pipistrellus nathusii*) galt lange Zeit als saisonal fernwandernde Art und kam in der Uckermark von Mitte Mai bis Ende September vor. In den letzten Jahren ist eine zunehmend längere Verweildauer und auch eine frühere Ankunftszeit in den hiesigen Fledermaus-Kastenrevieren festzustellen. Durch die Klimaerwärmung werden die Winter immer kürzer und wärmer,

so daß „Spätfunde“ von *P. nathusii* ganz bestimmt in den nächsten Jahren noch weiter zunehmen werden. Bisher handelte es sich bei den „Spätnachweisen“ immer um Einzelfunde, meist um ♂♂. Es ist aber denkbar, daß es durchaus auch schon größere Überwinterungsgesellschaften geben könnte.



Abb. 1. Rauhhauffledermaus (*Pipistrellus nathusii*) am 29.XII.2007 im aufgehebelten Fledermauskasten. Aufn.: J. HORN

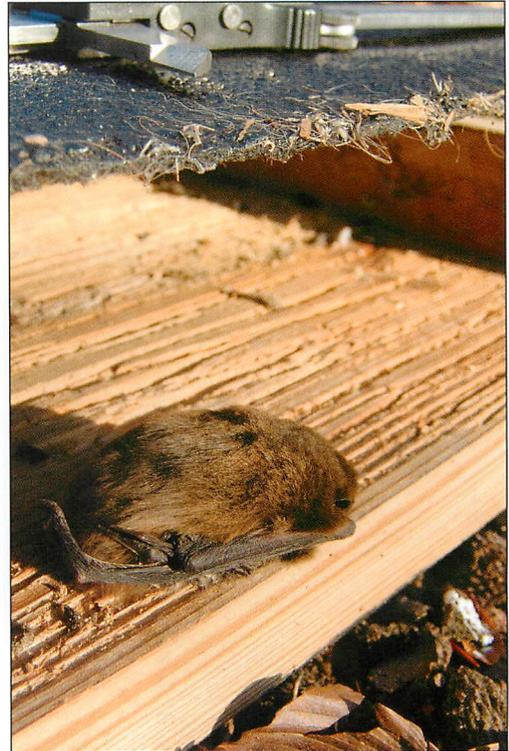


Abb. 2. Das gleiche Individuum von hinten. Aufn.: J. HORN

Wochenstuben dieser Art wurden in Fledermauskästen, an Gebäuden, hinter Bretterverschalungen und an Jagdkanzeln entdeckt. Es konnten auch schon Mischgesellschaften mit Zwergfledermäusen (*Pipistrellus pipistrellus*) und Mückenfledermäusen (*P. pygmaeus*) nachgewiesen werden.

Am 29.XII.2007 kontrollierte ich das Kastenrevier Wolletz (MTB 2949/4), um zu sehen, ob sich dort noch Abendsegler (*Nyctalus noctula*) aufhalten, die bei diesen milden Temperaturen bereits in den Vorjahren hin und wieder in den Kästen anzutreffen waren. Die Temperatur in der Nacht lag am 29.XII. bei -3°C , am Tage bei ca. $+3^{\circ}\text{C}$.

Beim Ausleuchten des Kastens Nr. 8 mit der Taschenlampe fand ich eine Rauhhauffledermaus in der Ecke vor. Zur genaueren Abklärung holte ich den betreffenden Kasten herunter und nahm die Fledermaus heraus (Abb. 1 u. 2). Sie fühlte sich sehr kalt an, so daß ich im ersten Augenblick dachte, sie sei tot. Nachdem ich sie eine Weile in der

Hand gehalten hatte, bemerkte ich jedoch eine leichte Bewegung und vernahm ganz leise Abwehrlaute. Das Flügelmuster (Flügelfelderung) und die für die Rauhhauffledermaus typische lange Schwanzbehaarung (Oberseite der Schwanzflughaut bis etwa zur Hälfte dicht behaart) sowie die Länge des 5. Fingers bewiesen zweifelsfrei, daß es sich bei dem Tier um eine Rauhhauffledermaus (σ ad.) handelte: UA 33,3 mm, 5. Fi. 43,3 mm, Gewicht 11,0 g (was auf einen sehr guten Ernährungszustand hindeutet!).

Der bisher späteste Fund einer Rauhhauffledermaus im Prenzlauer Raum gelang am 28.X. (Dr. G. HEISE mündl.). Allerdings liegt inzwischen sogar ein Winterfund aus dem Raum Gdansk (Danzig) im nördlichen, küstennahen Polen vor (SACHANOWICZ & CZECHANOWSKI 2006 – Quelle im Referateteil der nächsten *Nyctalus*-Ausgabe zitiert).

JÖRN HORN, Flemsdorfer Straße 19, D-16303 Schwedt/Oder

Verletzte Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) in Schwedt/Oder

Am 11.VIII.2007 erhielt ich die telefonische Nachricht, daß eine Fledermaus beim Schließen eines Fensters eingeklemmt worden sei. Bei meiner Ankunft fand ich das Tier verletzt vor. Die Mieter waren übers Wochenende nicht zu Hause und ließen das Fenster leicht angeklappt. Da es in

der vergangenen Nacht immer wieder stark regnete, hat die Fledermaus möglicherweise im/am Fensterspalt Unterschlupf gesucht. Als die Mieter zurückkehrten, war das Tier von ihnen nicht bemerkt und beim Schließen des Fensters am 1. Finger eingeklemmt worden (Abb. 1).



Abb. 1. Verletzung (Quetschung) der Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*) aus Schwedt/Oder am 1. Finger des linken Flügels. Aufn.: J. HORN

Die Untersuchung der Fledermaus ergab: Es handelte sich um eine adulte männliche Zweifärbfledermaus (*Vespertilio murinus*): UA 45,8 mm, Gewicht 14 g. Bei Flugübungen brach die Wunde immer wieder auf und blutete stark. Eine längere Pflege machte sich deshalb notwendig (Abb 2), aber am 18.XI.2007 konnte ich das Tier in optimaler Kondition beringt (FMZ Dresden O 48400) im Winterquartier (WK-7) in einem Hohlblockstein aussetzen. Bei einer eine Woche später durchgeführten Nachkontrolle wurde die Fledermaus nicht mehr festgestellt.

Bisher sind im Raum Schwedt erst sehr wenige Einzelnachweise der Zweifärbfledermaus gelungen. Ob eine ortsansässige Population vorhanden ist, kann durch diesen Fund nicht geklärt werden; denn er fällt in die Periode der beginnenden Saisonwanderungen der Art.

JÖRN HORN, Flemisdorfer Straße 19, D-16303
Schwedt/Oder

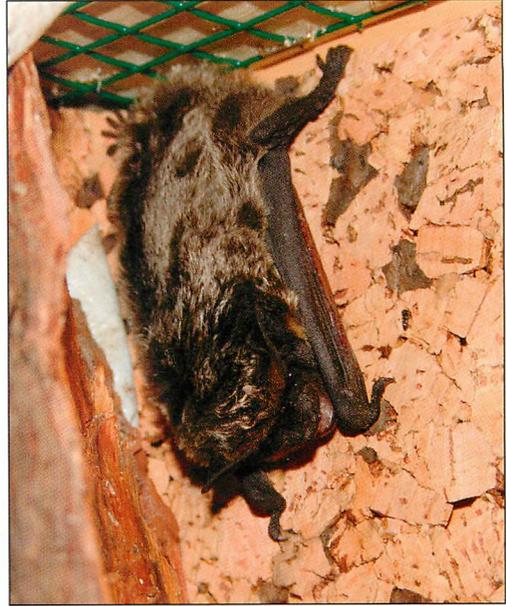


Abb. 2. Das gleiche Individuum während der Pflege. Die raue Rückwand erwies sich als hervorragend zum Festhalten. Aufn.: J. HORN

Ungewöhnliches Sommerquartier von Braunen Langohren (*Plecotus auritus*) in NO-Brandenburg



Abb. 1. Umhängetasche mit einem oben sitzenden Braunen Langohr (*Plecotus auritus*). Aufn.: Frau STEGMANN



Abb. 2. Blick in das Innere der Umhängetasche mit einer am Boden versammelten Gruppe von Braunen Langohren. Aufn.: Frau STEGMANN

In der MOZ (Märkische Oderzeitung) / Regional-Anzeiger Uckermark veröffentlichte ich im Februar 2007 einen Aufruf, Fledermausvorkommen zu melden. Daraufhin rief mich am 22.II.2007 eine Frau STEGMANN aus dem Ort Stützkow am Nationalpark Unteres Odertal an. Sie teilte mir freudig mit, daß bei ihr im Sommer abends immer sehr viele Fledermäuse aus dem Dachbereich abfliegen. Wir vereinbarten, daß ich bei ihr vorbeischaue würde, sobald die Fledermäuse aus dem Winterquartier zurückgekehrt sind und das Quartier etwa im Mai wieder bezogen haben.

Am 27.IV.2007 machte Frau STEGMANN dann folgende Entdeckung: Bei ihrer Mutter auf dem Dachboden hängen jede Menge Sachen herum, darunter auch eine alte Umhängetasche. Als Frau STEGMANN diese Tasche in die Hand nahm und hineinsah, entdeckte sie ca. 10 Fledermäuse mit langen Ohren. Sie schnappte sich ihren Fotoapparat und machte ein paar Fotos. Auf dem einen Bild sieht man, daß ein Braunes Langohr im oberen Bereich der Tasche sitzt (Abb. 1). Ein anderes zeigt eine Gruppe von Braunen Langohren auf dem Boden der Tasche (Abb. 2).

Als ich Frau STEGMANN Mitte Mai wie verabredet aufsuchte, zeigte sie mir freudestrahlend diese Bilder. Leider gab ihre Mutter nicht das Einverständnis dazu, daß ich mich selbst einmal auf dem Dachboden umsehen und das Vorkommen begutachten konnte. Ihrer Tochter erlaubte sie aber wenigstens, daß sie die alte Tasche vom Boden herunterholen durfte. Zu diesem Zeitpunkt hielten sich

aber keine Langohren mehr darin auf. Ich fand jedoch reichlich alten und frischen Kot vor, so daß die Umhängetasche über einen längeren Zeitraum und auch noch kurz vor meinem Besuch als Quartier gedient hat.

Danach fanden seitens der Frau STEGMANN keine Kontrollen der nach meinem Besuch umgehend auf den Dachboden zurückgebrachten Tasche mehr statt. Es ist deshalb einerseits unklar, bis zu welchem Zeitpunkt die Umhängetasche insgesamt genutzt worden ist, und es bleibt andererseits offen, ob sie den Langohren ggf. sogar als Wochenstubenquartier diente bzw. gedient hat.

Daß sich Langohren mitunter an ungewöhnlich erscheinenden Stellen aufhalten können, ist hinlänglich bekannt. Dr. J. HAENSEL und Kollegen (mündl., unveröff.) kannten z. B. einen Aufenthaltsort im Sommer (Ende der 1960er Jahre) in der ehemaligen Post im ostbrandenburgischen Ort Sternebeck, wo sich nach Aussage der damaligen Postangestellten bis zu 3 Langohren (wohl ebenfalls *Plecotus auritus*) zwischen Kartoffelsäcken, die auf dem Dachboden über eine Wäscheleine gehängt waren, aufhielten. Auf dem gleichen Boden befand sich auch ein Fraßplatz der Langohren mit reichlich Schmetterlingsflügeln.

Blutverschmierte Rauhhauffledermaus (*Pipistrellus nathusii*) mit erheblichem Haarausfall hat überlebt

Am 10.V.2007 führte ich eine Bestandskontrolle im Fledermaus-Kastenrevier „Teerofen“ bei Schwedt (MTB/Q 2851/4) durch. Im Kasten Nr. 6 traf ich eine männliche Rauhhauffledermaus an. Als ich das Tier zur genauen Untersuchung herausnahm, fiel mir sofort der kahle Rücken auf. Das Haar war im Rücken-Nacken-Bereich „herzförmig“ völlig verschwunden (Abb. 1), und die Umgebung der Schnauze zeigte sich blutverklebt (Abb. 2). Nach der Markierung mit einem wasserfesten Stift an einer Stelle, wo das Fell noch vorhanden war, setzte ich das Tier in den Kasten zurück. Die Rauhhauffledermaus machte insgesamt keinen gesunden Eindruck, und die Hoffnung dieses Individuum noch einmal lebend wiederzusehen, schätzte ich als sehr gering ein.

Als ich jedoch am 23.VI.2007 den Kasten Nr. 6 ein weiteres Mal kontrollierte, fand ich darin erneut eine Rauhhauffledermaus vor. Die Begutachtung ergab, daß es sich um das gleiche Tier wie am 10.V. handelte. Auf den Fotos (vgl. Abb. 3) ist das neue Fell sehr gut zu erkennen.

Es sieht aber bedeutend heller aus, mehr ins Gräuliche gehend. Die Ursache für die erhebliche Verletzung und den Haarausfall konnte nicht geklärt werden. Nach dem Zustand des Tieres zu urteilen, muß es kurz vor dem Fundtag eine dramatische Situation, vielleicht mit einem Beutegreifer, überlebt haben, wofür nicht zuletzt auch das wirre, verklebte Haar im Kopfbereich spricht (vgl. Abb. 1, 2).

Ein ähnlicher Fund, aber sehr wahrscheinlich mit anderer Genese, liegt schon zwei Jahre zurück. Am 13.VII.2005 stieß ich im Kastenrevier Wildbahn 2 (MTB/Q 2851/2/4) ebenfalls auf ein Rauhhauffledermaus-♂, das eine etwa centgroße kahle Stelle mitten auf dem Kopf aufwies (Abb. 4). Dieses Tier konnte ich aber später nicht mehr wiederentdecken.

JÖRN HORN, Flemsdorfer Straße 19, D-16303 Schwedt



Abb. 1. Rauhhauffledermaus-♂ aus dem Kastenrevier „Teerofen“ bei Schwedt mit großflächig fehlendem Fell im Nacken-Rücken-Bereich. Alle Aufn.: JÖRN HORN



Abb. 2. Blutverschmierte Schnauzenregion desselben Individuums



Abb. 3. Dieselbe Rauhhauffledermaus 6 Wochen später: Das Fell im Nacken-Rücken-Bereich hat sich völlig regeneriert, ist aber deutlich heller und mehr grau



Abb. 4. Rauhhauffledermaus-♂ mit centgroßem kahlen runden Fleck auf der Oberseite des Kopfes